Kommunikation

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **75 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ARMEE-LOGISTIK-Leser schreiben

Gedanken über einen Zusammenschluss von Unteroffizieren unserer Armee in eine Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft (SUG)

Als eines der Gründungsmitglieder des Verbandes Schweizerischer Militärküchenchefs VSMK – vor bald 50 Jahren – und als Ehrenmitglied des VSMK möchte ich heute allen Kameraden etwas wichtiges mitteilen:

1954, an der denkwürdigen HOSPES in Bern, gründeten die Militärküchenchefs den VSMK, nachdem bereits einzelne Sektionen entstanden waren. Ein initiativer Zentralvorstand unterstützte alle Bestrebungen, sodass nach und nach ein guter Fachverband mit über 2000 Mitgliedern in 13 Sektionen aufgebaut werden konnte. Dem Verband wurde vom damaligen Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) und weiteren militärischen Stellen Unterstützung gewährt und die Militärküchenchefs konnten sich jahrzehnte lang einer guten fachtechnischen ausserdienstlichen Tätigkeit erfreuen.

Mit der Einführung «Armee 95» und ganz besonders mit der «Armee XXI» hat sich Vieles ganz gründlich verändert. Zum Teil durch die langen Übergangszeiten ist bei vielen militärischen Verbänden, auch bei den Militärküchenchefs, eine gewisse Interesselosigkeit und ein relativ grosser Mitgliederschwund festzustellen, dem jedoch ganz entschieden Gegengewicht gegeben werden muss.

Die ausserdienstliche Tätigkeit und die Weiterausbildung wird nach wie vor notwendig bleiben. Sie wird weiterhin die volle Untersützung des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) beanspruchen können:

Zitat «Anfang»
Armeeleitbild XXI (ALB), Artikel 8.10. Ausserdienstliche Tätigkeit

«Die vordienstliche Ausbildung, die freiwillig ist, umfasst vor allem die Schiessausbildung, die Ausbildung der Pontoniere, die fliegerische Vorschulung und Kurse in Erster Hilfe.

Die ausserdienstliche Ausbildung ist ebenfalls freiwillig. Sie wird durch die militärischen Verbände und Vereine, unterstützt von Lehrverbänden und Kompetenzzentren angeboten. Es geht dabei um militärpolitischen Informationsaustausch, um Aus- und Weiterausbildung in Fach-, Funktions- und Kadervereinigungen, um den Armeesport und um die Pflege der Kameradschaft.

Ausserdienstliche Tätigkeiten müssen den Bedürfnissen der Armee entsprechen. Infolge der hohen Komplexität und der zunehmenden Technisierung der Ausbildung muss vermehrt Berufspersonal für ausserdienstliche Aus- und Weiterausbildungskurse beansprucht werden. Die Details der Zusammenarbeit, die personelle und materielle Unterstützung und die Entschädigungen der militärischen Vereinigungen werden in Vereinbarungen (Leistungsvereinbarungen) zwischen der Armee (insbesondere den Lehrverbänden) und den einzelnen militärischen Vereinigungen festgelegt.»
Zitat «Ende».

Aus Kostengründen wird diese ausserdienstliche Ausbildung aber stark gestrafft werden. Die Ausbildungsziele und die Ausbildungskosten werden in Leistungsvereinbarungen definiert und festgelegt. Dadurch wird der einzelne Verband nicht mehr genug Durchschlagskraft besitzen, um sich allein durchsetzen zu können. Nur eine Gesellschaft, in alle Verbände gemeinsam vertreten sind, wird effizient genug sein, um Erfolge zu erreichen. Nur mit einem Zusammenschluss aller Unteroffiziersverbände und Vereine können wir diese Problematik für die Zukunft lösen.

Jeder einzelne Verband wählt in dieses wichtige Gremium einen Vertreter. Damit wird eine Gesellschaft gegründet, die gegenüber den politischen und militärischen Kräften Erfolge garantiert.

Fragen zum Armeeleitbild, zu den Strukturen der Armee, zu finanziellen Auswirkungen, zu den Gradstrukturen der Unteroffiziere und Vieles mehr wird in Zukunft auf dieser Stufe behandelt werden müssen. Nur dort und geschlossen können die Verbände und Vereine in Zukunft Einfluss nehmen und ihre Ansprüche und Forderungen einbringen. Das Anforderungsprofil an einen künftigen Zentralpräsidenten dieser Gesellschaft muss deshalb sehr hoch gesteckt werden. Ein künftiger Zentralpräsident dieser Gesellschaft muss ein einflussreicher Politiker aus dem National- oder Ständerat sein.

Der Fachdienst, die Einzelstrukturen, die Zusammengehörigkeit und die Kameradschaft sollen weiterhin in den einzelnen Fachverbänden durchgeführt werden. Hingegen überregionale Probleme müssen in einem Gesamtausschuss in der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft, wo alle Verbände und Vereine der Unteroffiziere vertreten sind, angepackt werden. Das Jahr 2002 muss genutzt werden, um dieser Einsicht Gewicht zu geben und schliesslich der Armee XXI ein gesundes, gut ausgebildetes Unteroffizierskader zur Verfügung zu stellen, welches von der Armeeleitung und der Politik als Partner ernst genommen und anerkannt wird.

Ich bitte euch, alle diese Gedanken in eure Überlegungen mit einzubeziehen, wenn es demnächst darum geht, die Weichen für die Zukunft in der ausserdienstlichen Tätigkeit für unsere «Armee XXI» zu stellen.

Edy von Siebenthal
(Gewesener Adj Unteroffizier und Instruktor der Versorgungstruppen; Gründungsmitglied und Ehrenmitglied des Verbandes Schweizerischer Militärküchenchefs)

«Bereits im Dezember habe ich mich zum Verräter gemacht»

Sehr geehrter Herr Schuler

Herzliche Gratulation zu den Vorworten der ARMEE-LOGISTIK. Persönlich habe ich mich bereits im Dezember 2000 zum Verräter gemacht, weil ich genau die gleichen Fragen gestellt habe. An einem Dienstag im Dezember 2000 erhielt ich ein Couvert mit einem «Konzept SUG» zur Stellungnahme. Dieses Geschreibsel hat den Namen «Konzept» nicht verdient, und der Inhalt des Papiers war unter dem Niveau eines Grundschülers! – So oder so, wie von mir verlangt, habe ich eine Stellungnahme geschrieben. Natürlich wurde im Anschluss an diese Stellungnahme mit schwerem Geschütz auf mich geschossen. Nach wie vor jedoch stehe ich zu den Aussagen, welche sich notabene beinahe zu 100% mit den Ihren decken.

Persönlich bin der Meinung, dass momentan zu viele Vertreter in den präsidialen Gremien sitzen, die sich mit diesem SUG persönlich profilieren und positionieren wollen. Denn über die lapidare Standardantwort «mehr politisches Gehör und Gewicht» kann ich nur Schmunzeln. Anlässlich der HV der Sektion Bern hatte ich diverse Gepräche (u.a. mit BABHE Lüthi) über genau dieses Thema. Und jedesmal hörte ich diese Antwort mit dem «politischen Gehör und Gewicht».

Es erstaunt mich immer wieder, dass sich Leute für Ideen begeistern lassen, die's eigentlich besser wissen sollten, denn in keinem Fall werden sich die politischen Gremien beim SUG erkundigen, wie die Unteroffiziere ihren A XXI Job sehen würden oder was sie in der A XXI gerne tun möchten. Das wird weder beim Instruktoren-Verband, genausowenig wie beim Fw- oder Four-Verband, geschweige denn noch beim VSMK getan. Auch die SOG beklagt sich über das mangelnde Interesse der erwähnten Gremien.

Irgendwie hat die präsidiale Stufe der Unteroffiziers-Verbände, die diesen SUG-Vorschlag gemacht hat, den Überblick etwas

verloren und/oder ist weit weg von der Realität.

Persönlich sehe ich die Position des Fourier-Verbands so, dass dieser mit der Einführung der A XXI eigentlich die Berechtigung verliert. Wenn wir davon ausgehen, dass ein CH-Bürger mit 20 Jahren in die RS geht, dann zum Four weitermacht und mit 30 Jahren seine aktive Militärlaufbahn abgeschlossen hat, sehe ich nicht ein, wozu ein Fourier-Verband da sein sollte.

Natürlich gibt es Leute, die mir entgegnen, wir seien dafür zuständig, die Fouriere paramilitärisch aus- und weiterzubilden. Wozu denn? Wenn einer im Jahresrythmus komplett vergisst, was sein Job ist, ist er, egal ob militärisch oder zivil, nicht zu gebrauchen. Hinzu kommt, dass, wie allgemein bekannt, der Fourier im Verlaufe der vergangenen Jahre ein immer kürzeres Pflichtenheft zu erfüllen hatte:

- Die Buchhaltung wird durch den Four-Geh oder den Truppenbuchhalter erledigt.
- Schreibarbeiten werden durch die Büroordonnanz erledigt.
- Gekocht wird durch den Küchenchef mit seinem Team.
- AVM wird vordienstlich bestellt (in Zukunft soll diese Arbeit, gemäss René Schanz, durch ein Profizentrum im Gst erledigt werden).
- Rekoberichte werden vordienstlich erstellt (dito Bemerkung AVM).

Ich konstatiere: Es ist schade, dass ich meine Dienstpflicht erfüllt habe. Denn ich hätte gerne dreiwöchige Supplement-Ferien. Man stelle sich den Arbeitsaufwand eines Four A XXI pro Tag vor:

- 10 bis 30 Minuten Küchenchefrapport (inklusive Bestellwesen, Lebensmittelhygiene, Menüplanung – eigentlich brauchts die nicht, weil die Kü C ja Profis sind!);
- 15 Minuten Revision der Buchhaltung des Truppenbuchhalters (braucht's auch nicht, weil der Truppenbuchhalter i.d.R. besser in Buchhaltung ausgebildet ist als der Four);
- Die Büroordonnanz weiss sowieso (vielleicht besser als der Four) was zu tun ist;
- Vordienstliches gibts nicht mehr.

Also verbleiben dem Four noch ein paar Formulare, welche zwingend durch den Rf zu unterzeichnen sind, zu unterschreiben und that's it! Also ein Job welcher kumulativ in drei Wochen maximal einen Tag beansprucht.

Es sei mir eine provokative Frage gestattet: Wozu brauchts dann eigentlich noch Fouriere? Und wozu soll ich mich als Fourier paramilitärisch ausbilden? Wofür denn, oder in Ihren Worten ausgedrückt, für was?

Bitte stellen Sie die unbequemen Fragen ruhig weiter. Schiessen Sie weiter auf das SUG-Projekt! – Ich tus auch! – Vielleicht gibts ja ARMEE-LOGISTIK-Leser und Fouriere, die ebenso offen und ehrlich zu sich selber sind, wie wir zwei.

Roger Reinhard

(Geschrieben in der Funktion als ehemaliger interessierter Fourier der Trsp Kp III/5)

Unglaubliche Geschichten aus dem militärischen Alltag, die zu denken geben

Teil I

Der Bat Kdt lädt zum Rekognoszieren in die Stadtkaserne Bern ein. Ordnungsmässig wurden die Marschbefehle versandt. Der zu rekognoszierende Waffenplatz war aber die Kaserne Sand/ Schönbühl. Nach der Theorie in Bern bekamen die Teilnehmer den Auftrag, sich in 20 Minuten im Truppenlager in Schönbühl zu melden. Schade, dass nicht alle mit den öffentlichen Verkehrsmitteln angereist waren, denn mit den privaten Fahrzeugen war es möglich, den Zeitraum einzuhalten.

Die Frage ist nur, wer zahlt das Kilometergeld? Hofft der Bat Kdt auf den Goodwill seines Kaders? Klar kann man eine Bewilligung beim BABHE einholen, dass die Kilometer entschädigt werden, aber auch hier könnten Kosten eingespart werden.

Der Bund bezahlt bekanntlicherweise den SBB einen Pauschalbetrag für die Beförderung mit dem Marschbefehl. Wieso also noch die Kilometerentschädigungen bewilligen, wenns ja auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln geht?

Grund, warum das Rekognoszieren in der Stadtkaserne Bern stattfand, sei angeblich das Fehlen eines frühzeitig organisierten Theorieraumes gewesen. Nach Absprache mit dem Qm sei aber ein Raum reserviert gewesen!

Teil II

Der WK rückt näher. Die Planung des Kp Kdt läuft. Auf Grund einer Meldung von seinem Fourier vom November 01 – der Fourier will Qm werden und ist demnach während der WK-Zeit in der LOG OS – meldet der Kdt sofort das Bedürfnis eines Fouriers beim UG Pers A an.

Nach langem Hin und Her wurde ihm Mitte Februar ein Gastfourier zugeteilt. Das Problem schien gelöst zu sein.

Rund vier Wochen vor WK-Beginn kam dann die Hiobsbotschaft vom UG Pers A, der Fourier wurde gestrichen. Die fadenscheinige Begründung lautete: Ihnen (UG Pers A) sei ein Fehler unterlaufen und er (Kp Kdt) müsse deshalb ohne Fourier auskommen…

Wo sind wir denn da hingekommen?

Es wäre eigentlich alles halb so schlimm, wenn das ganze Batallion gemeinsamen Dienst hätte. Ein anderer Fourier aus dem Batallion könnte die Buchhaltung auch noch machen. Da aber heuer das Batallion einen gestaffelten WK absolviert, ist diese Lösung nicht möglich.

Zu Beginn des WKs wurde dann doch noch ein Gastfourier gefunden.

Four René Hochstrasser

NICHTS GEHT MEHR!

Das Bundesheer ist finanziell am Ende. Das Investitionsvolumen – so hört man aus dem Verteidigungsministerium – sei «Minus-Null». Der Betrieb des Heeres kann selbst bei allergrössten Sparmassnahmen nicht mehr normal aufrechterhalten werden. Restriktionen in allen Bereichen sind angesagt. Übungen – das unverzichtbare Muss einer jeden Armee, will sie ihre Einsatzbereitschaft erhalten, können kaum noch stattfinden. Die materielle Not ist himmelschreiend: Wir sind von der international üblichen Ausrüstung meilenweit abgeschlagen, «es brennt der Hut» an allen Ecken und Enden. Wie man auf diese Weise die Verpflichtungen für die EU-Krisentruppe erfüllen kann, ist mehr als fraglich. Wo sind die Transportpanzer? Wo sind die Kraftfahrzeuge für die Truppe? Wo sind die Fernmeldegeräte? Wo sind die Lufttransportmittel? Kann die Ausbildung für die mechanisierte Truppe überhaupt noch ausreichend durchgeführt werden? Wo sind die Planstellen für das zeitverpflichtete Personal? Ist es nicht im Gegenteil so, dass die Bundesregierung auch dem Heer permanent und jährlich mehrere hundert Planstellen/Arbeitsplätze wegnimmt, statt diese zuzuführen? Wo ist hier die Ratio? Was soll denn diese Art von Politik, bei der man Ziele setzt, internationale Versprechen für eine Beteiligung an der EU-Truppe abgibt, aber das Heer weiterhin aushungert? Hat nicht die Politik der Vorgängerregierungen das Heer ruiniert und man wollte hier rasch gegensteuern? Zumindest klang das so vor der Wahl! Derzeit ist nichts davon zu bemerken: kein Unterschied in der Realität bei der Finanzierung des Heeres. Natürlich weiss man im Heer, dass man im gesamten Staat den Gürtel enger schnallen muss. Doch was hilft es, einem Ertrinkenden zu sagen, dass man ihm morgen Helfer senden wird, wenn er bis dahin längst ertrunken ist. So kann es nicht mehr weitergehen. Man zerstört endgültig das wesentliche Gut in diesem Heer, das Vertrauen der Menschen in die politische Führung diese Staates. Gedanken der Verbändeauflösung geistern bei den verzweifelt nach Auswegen Suchenden. Ein Irrsinn, wenn man weiss, wie lange es dauert, bis man eine zerstörte Struktur wieder aufbaut. «Ausbildungsprofile» werden überdacht, was soviel wie «weniger Training» bedeutet. Und das bei vermehrten knallharten Einsätzen à la Afghanistan. Aufträge zurücknehmen scheint der einzige richtige Weg zu sein. Keine – oder wesentlich weniger – Assistenzleistungen, kein Kosovo-, kein Afghanistan-, kein Golan-Einsatz - und was auch immer der Regierung vorschwebt, solange nicht dem Heer eine ausreichende finanzielle, personelle und materielle Basis gewährt wird. Alles andere verdirbt und zerstört unwiederbringlich die Substanz. Nichts geht mehr!

Observer

Quelle: «Der Soldat – Die unabhängige Soldatenzeitung Oesterreichs», Nummer 3/2002, 13. Februar 2002.